

# Luzerner Tagblatt

Freisinniges Organ

Hauptanzeigebblatt für Stadt und Kanton Luzern

und die übrige Centralschweiz

Siebenundvierziger Jahrgang

Abonnementspreise:

Durch die Post bestellt	3 Monate	Fr. 7. 40	6 Monate	Fr. 12. 80	12 Monate	Fr. 22. 80
Bir Luzern zum Voraus	3 Monate	Fr. 6. 40	6 Monate	Fr. 12. 80	12 Monate	Fr. 22. 80
Schweiz	3 Monate	Fr. 5. 50	6 Monate	Fr. 10. 50	12 Monate	Fr. 19. 50

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Inserionspreise:

Die einpaltige Zeitzeile oder deren Raum:  
 Lokal-Anzeigen 10 Cts., Wiederholungen ... 8 Cts.  
 Kanton Luzern, Urkantone, Zug u. angrenzender Teil des Kantons 12  
 Uebrige Schweiz und Ausland ... 15  
 Preis der Werklampe-Zeile (mit Schrift): 50 Cts.

Redaktions-Bureau: Wolfstrasse Nr. 11

Gratis-Befragungen

Jeden Freitag die besterhaltene Zeitung "Freisinniges Organ" gratis

Gratis-Befragungen

Expeditors-Bureau: Wolfstrasse u. Kornmarkt

### Vor hundert Jahren.

30. September.

Dem Allianzvertrag mit Frankreich wird vom Direktorium über, besser gesagt, von Scharpe und Ochs nachgerühmt; er garantiert die Unverletzlichkeit des schweizerischen Gebietes (nach Annexation des Gebiets des Bisthofs von Basel und der Stadt Genf), sichere den Schweizern alle Handelsrechte der westbegünstigten Nationen und freien Verkehr in Frankreich und gewähre die Rückgabe der beim Einfall der französischen Truppen weggenommenen Geschütze. Das Bündnis mit Frankreich bedeutete Parteinahme für die Freiheit gegenüber der Despotie.

Gegen den Vertrag hatte im Grossen Rat einzig Gähler (an damals Gähr von der Link) gesprochen: Das Schicksal und Kräftebündnis mit dem unternehmenden Frankreich werde unser kleines Land, das zu seiner Wiederaufrichtung des Friedens bedürfte, in Krieg verwickeln. Der durch den Vertrag vorgeschriebene Bau einer Militärfestung von Wallis nach Valais werde dem Lande eine solche finanzielle Last (10 Millionen Fr.) auferlegen, daß für gemeinnützige Werke keine Mittel mehr vorhanden wären. Eine zweite, ebenfalls verurteilte Militärfestung von Valais an den Bodensee und ins Mittelmeer, abgesehen von den Kosten, zur Folge haben, daß die nordöstliche Schweiz bei jedem Zusammenstoß zwischen Frankreich und Oesterreich Kriegsziel sei. Die Militärfestung des Vertrages durch die gelegentlichen Märsche allerdings die Fortdauer der gegenwärtigen traurigen Zustände der Dinge zur Folge; aber vorübergehendes Ungemach sei dem gänzlichen Ruin vorzuziehen. Als Kämpfer für die Freiheit gegen die Tyrannen betrachtete er die Franzosen nach dem, was sie geleistet, nicht mehr.

Die mancherorts Worte Gählers verhallten wirkungslos; aber die Zukunft gab ihm auf traurige Weise recht.

einen Fuß in der demokratischen Partei, mit dem andern in der sozialdemokratischen stehen — mit den Demokraten gehen und mit den Sozialdemokraten heulen.

Ein solcher Zustand erzeugte bei vielen grundständigen Demokraten Mißbehagen. In Zürich führte das zu einer gewissen politischen Gleichgültigkeit, so daß man Mühe hatte, aus der ganzen Stadt eine demokratische Versammlung von 80 bis 40 Mann zusammen zu bringen. Im übrigen vertrat man sich. Von Winterthur mußte man längst, daß zwischen einigen Hauptpersönlichkeiten eine ganz bedeutende Spannung vorhanden sei. Sie mochte zum Teil wenigstens daher rühren, daß gelegentlich der eine oder andere in kleineren Angelegenheiten seine eigenen Wege ging. Insbesondere aber hielt der „Landbote“, das traditionelle Organ der demokratischen Partei, zwischen den Bestrebungen der Demokraten und der Sozialdemokraten die Linie nicht immer gut ein. Wohl auch hier bedachtigte sich daher der eigentlichen Demokraten eine gewisse Unzufriedenheit.

Die jüngsten Erziehungswahlen in den Grossen Städt und in den Kantonsrat zeigten das zur Evidenz. Die demokratische Partei in Winterthur ist stärker, als da zum Vorhanden kam; aber viele ihrer Anhänger hatten des „Copens“ längst genug. Sie trafen sich aber auf und sagten sich unter Nationalrat Forrer's Führung von den Sozialdemokraten los. Die Kunde hiervon, die der „Landbote“ beziehungsweise nicht redaktionell, sondern als ein „Mitgeteilt“ am 22. September brachte — das „Luzerner Tagblatt“ nahm Notiz davon in Nr. 222 vom 24. September —, wurde von den Demokraten zu Stadt und Land mit großer Beschädigung aufgenommen. Sie gehen sich der Hoffnung hin, daß bei nächster Gelegenheit — die Urtagsfeier mag sie schon bieten — eine faubere Aufspaltung der demokratischen und sozialdemokratischen Partei sich vollziehe. Dabei muß unbedingt die Frage der Parteipresse zur Sprache kommen; ein Organ, dessen Redaktoren sich zur Sozialdemokratie bekennen, kann nicht das Organ der Demokratie sein. Die Demokraten wollen die soziale Reform; aber sie wollen keinen Klassenkampf und halten zurück vor moubisichtigen Experimenten.

Schweizerische Depeschagentur. Das „Sondit der Schweizer Presse“ hat sich aufgelöst, da sein Hauptzweck, die Errichtung einer schweizerischen Depeschagentur, erreicht ist und die Agentur sich konsolidiert hat.

Schweizerische Centralbahn. Als Adjunkt des Rechtsbüros der S. C. B. in Basel ist Hr. Reichspräsident Dr. Otto Wullschläger in Solingen gewählt worden.

Schweiz, Tapezierermeister-Verein. (Eingel.) Die letzten Sonntag in Luzern von 60 Mitgliedern besuchte Generalversammlung setzte endgültig seine Verfassungsveränderung fest, änderte die Statuten teilweise ab und genehmigte das Budget des Korrespondenzblattes. Als nächster Festtag wurde mit Klamation Luzern benannt und als Haupttraktanden die Versicherung der Meister und Arbeiter gegen Unfall und die Anschaffung eines gemeinschaftlichen Werkstattdruckes aufgestellt.

Der Tit. Stadtrat von Luzern erseute die Versammlung mit der löblichen Spende von 60 Pfaffen Ehrenwein.

das an Stelle von Haber und Streit Friede und einträchtiges Zusammenwirken aller Organe im Spital trete, was seit langer Zeit leider nicht mehr der Fall war.

Schon im Dezember 1897 wurde dem Chefarzt der chirurgischen Abteilung zu handen des Militärarztes angezeigt, daß die Verhältnisse so nicht mehr fortgesetzt werden können. Damit war gesagt, daß eine Verklammerung der Kantonsdauer ausgeschlossen sei. Bei dieser Sachlage sind die Störfaktoren aber abgearbeitet, die der Einsender beschreiben, weil nicht einmal die Frist, die jedem Arbeiter gesetzlich zufließt, eingehalten worden sei.

Die Stelle wurde ausgeschrieben, und es meldeten sich zwei Bewerber mit ganz gleichen Ausweisen, mooson der eine Ortsbürger ist, der andere nicht. Bei der Wahl wurde dem erstern, wie bisher immer in solchen Verhältnissen, der Vorzug gegeben. Also nicht die Schwägerchaft des Hrn. Präsidenten Heller, sondern die Zugehörigkeit zur Gemeinde hat den Ausschlag gegeben. Hr. Präsident Heller hat sich übrigens an dem Wahlsatte gar nicht beteiligt, sondern die Sitzung vor Beginn der Wahlhandlung verlassen.

Ueber die Aufschuldigungen, die Hr. Dr. Stieger gegen unser Spital schuldet, ist die Untersuchung abgeschlossen, und es wird darüber in allernächster Zeit dem größten Ortsbürgergerichte Bericht erstattet. Der Hr. „Tagblatt“ Einsender wird gut tun, denselben zu prüfen und nachher wieder zu schreiben.

Ortsbürgerhospital Luzern. Wie dem „Ab.“ geschrieben wird, soll die Untersuchung, welche mit Rücksicht auf die von Hrn. Dr. Stieger erhobenen Aufschuldigungen vorgenommen wurde, ein durchaus negatives Resultat haben.

Die schweizerischen Eisenmeister hielten letzten Sonntag und Montag in Luzern eine Versammlung ab, welche zur Gründung eines Schweizerischen Eisenmeisterversains führte. Dem Vorstand gehört auch Hr. Amtsbekanntester Wamann in Luzern an.

(Eingel.) Das schon erwähnte Schwingfest gelang nun Sonntag den 2. Okt. Bedeutendst, auf der nördlichen Pirschmatte zu Luzern zur Ausführung. Fast aus allen Kantonen haben sich die bekanntesten Schwinger zur Teilnahme angemeldet. Das Programm verpflucht einen vergnüglichen Tag, sowohl für die sich zum friedlichen Wettkampfe vereinigen Schwinger, wie für das Publikum, das für dieses nationale Spiel immer reges Interesse zeigt. Den Siegern winkten schöne Preise, was jedoch die Bürgerlichkeit Luzerns nicht abhalten soll, noch allfällige Gaben dem Organisations-Komitee zuzuwenden.

Wir wünschen dem Unternehmen einen glücklichen Erfolg und schönen Gommenschein.

Der „Allgem. Schweizer-Ztg.“ wird aus Luzern geschrieben:

Man erinnert sich, daß im verfloffenen Monat Februar durch die Papierfabrik Perlen durch Auslassen von Chlorlange in den Reaktionsal eine Massenvergiftung von Fischen in der Neuz verurteilt wurde. Die Fische wurden tot oder betäubt auf der Strecke bis Bremgarten zentnerweise aufgefunden und es ist gewiß, daß die mitgewonnenen Befreiungen zur Lösung der Fische mit einem Schläge für lange Zeit vernichtet worden sind. Die Strafprozessur ist nun dem Bezirksgericht Habsburg zur Beurteilung unterbreitet worden. Allerdings ist die politisch-rechtliche Seite des Delikts eine sehr oberflächliche. Der Schwerepunkt des Prozesses liegt im Zivilpunkte. Die erhobenen Schadenersatzforderungen belaufen sich auf 48,000 Fr.

— Eht- und Freischützen in Willisau.

Beste Resultate vom 28. Sept. (Sch.) = Runkl Wasserland. 1. Schulhofer Martin, Friens 160 Punkte; 2. Wiederhofer, Friedenthaler, Willisau 150; 3. Widmer Rajp, Zug 150; 4. Lutenberger, Friens 143. (Sch.) = Willisau. 1. Häfner, Ohmstat 48 Punkte; 2. Benn Joh., Sursee 45. Spezialt. A. 1. Schellenberg Heinz, Winterthur 375 Punkte; 2. Stump Noadim,

### Demokratische u. sozialdemokratische Partei in Zürich.

(Korrespondenz.)

Den besten Maßstab für die Stärke politischer Parteien geben immer die Wahlen. Während der Gesetzesabstimmungen gar oft die Parteien durch einander hindurch stimmen, wird es bei Wahlen nur selten, bei außerordentlich beliebten Kandidaten dazu kommen, daß Angehörige einer Partei sich dem Erkennen einer andern Partei zuwenden. Es ist nicht neu, daß im Kanton Zürich sich neben den zwei alten liberalen Parteien, den Liberalen und Demokraten, sich die Sozialdemokraten mit bedeutender Energie zur Geltung bringen, und ihre Machtstellung, die lieber den Liberalen einen Sieg ermöglicht, als daß sie einen einmal aufgestellten Kandidaten in einer Stichwahl zu gunsten eines demokratischen fallen lassen, selbst wenn er in Minderheit ist, hat ihnen schon mandem Sie gebracht, so im Januar 1897 eine Vertretung in der Regierung.

Bei den Gemeindevahlen im Frühling machte sich ein eigenartliches Ringen geltend. In der Stadt Zürich gingen die Parteien in den einzelnen Kreisen in ganz verschiedener Weise vor. Selbständig überall die Liberalen oder Freisinnigen, wie sie speyerlich hier heißen; ihnen schließen sich immer die Konserwativen an, die nirgends selbständig auftreten können. Im ersten Kreis können Demokraten und Sozialdemokraten, wobei getrennt noch vereint irgend etwas Erklärliches austräten; ebenso im zweiten, im dritten Kreis marschieren sie getrennt und bekämpfen sich sogar heftig, und im vierten und fünften existiert ein schwach getöbter Friede. Weist sich es die Demokraten, die dem sozialistischen Eigenstimm nachgeben, um, wie sie nennen, den Fortschritt zu retten. In Winterthur hatte die demokratische Partei mit der sozialdemokratischen noch einen Kompromiß geschlossen, der allerdings den Sozialdemokraten in den Gemeindevahlen die Mehrheit brachte.

Das ewige Wältern, diese Politik aufzuführen hin, bei der man gar oft seiner Leberregung Gewalt antun mußte, konnte auf die Länge niemanden mehr befriedigen, um so mehr, als man wahrnehmen mußte, daß einzelne jüngere Politiker, die sich vorandängen, immer mit dem

### Schweiz.

1. Diplomatische Konferenz. Alljährlich findet im Bundesratshaus eine Konferenz der schweizerischen Vertreter im Ausland mit dem Bundespräsidenten statt; an dieselbe schließt sich jeweils ein Aufruf des Bundesrates mit den Befehlen. Die diesjährige Konferenz ist auf Samstag den 1. Oktober angesetzt; mit Ausnahme des Befehlens bei den Vereinigten Staaten von Amerika, Hobo, werden alle diplomatischen Vertreter der Schweiz im Auslande daran teilnehmen. Als Aufhängeziel ist Langnau in Aussicht genommen.

Doppelinitiative. Das „Ab.“ registriert bezüglich der Haltung der „katholisch-konserwativen Presse“ zu der zweifelhafte Initiative folgendes: Von den katholisch-konserwativen Tagesblättern, welche sich bis jetzt ausgesprochen, befürwortet das „Basler Volksblatt“ mit aller Entschiedenheit die Unterfütterung der beiden Initiativen. Die „Liberts“ ist eher für die Volkswahl des Bundesrates, weniger für den Proporz eingemommen. „Oschweiz“ und „Bundner Tagblatt“ wollen sich, was insbesondere die Volkswahl betrifft, einmütigen abwartend verhalten. Ähnlich dem Standpunkt, welchen auch das „Ab.“ in der Sonntagsnummer redaktionell vertreten hat. Das protestantisch-konserwative „Berner Tagblatt“ nimmt zur Volkswahl ebenfalls mehr eine referierte Haltung ein, während die „Berner Volkszeitung“ entschieden für die Doppelinitiative eintritt.

Militärisches. Dem „Ötizer Tagblatt“ wird geschrieben: In den Tagen vom 15. bis 18. Oktober unternehmen die Gantidatoffiere des zweiten Armeekorps unter der Leitung von Hrn. Oberst Bircher eine Rekognoszierungsübung auf die Schlachtfelder von Weissenburg, Wärb und Spichern.

Telephonwesen. Letzten Samstag ist die direkte Leitung Luzern-Zofingen in Betrieb gesetzt worden.

James Mittagessen im „Kurzaal“, womit eine feierliche Feier der Veteranen verbunden wird, die der ersten Konferenz vom 29. Oktober 1849 in Sursee bewohnten und seither als Lehrer tätig sind.

Für Lehrer, die schon am Sonntag in Luzern einzutreffen gedenken, werden Freiquartiere bereit gehalten, wofür Anmeldungen entgegennimmt Hr. Lehrer Felber in Luzern. Invasimplan-Bahn, Seetal-Bahn, Rangenthal-Quintwil-Bahn, Nordost- und Centralbahn gewähren Fahrtafeln.

Lehrer und Schulpfleger, welche nicht im Besitze eines Programmes sind und an der Kantonal-Lehrerkonferenz teilnehmen gedenken, können Programm und Winterkarte beziehen bei Hrn. Z. Thürlig, Bezirkslehrer in Wetzikon, dem Präsidenten der Konferenz.

Zur Wahl des Vizepräsidenten. Erstes im Bürgerhospital (Eingel.) Der geliebte Einsender im „Luz. Tagblatt“ will diese innere Spitalangelegenheit zu einer „Cause celebre“ aufbauen und die öffentliche Meinung weiter betreiben.

Es genügt ihm nicht an den unwahren Verichten, die von anderer Seite gegen unser Spital in Umlauf gesetzt wurden; auch er will seine Sporen verdienen und das Seinige zur Disziplinierung des segensreich wirkenden Instituts beitragen.

Der wohlbekannte Einsender erlaubt sich dabei unter dem Deckmantel der Anonymität persönliche Angriffe, die er mit offenem Mißtrauen mooson würde.

Der Ortsbürgermeister ist für die getroffene Wahl nicht dem „Luz. Tagbl.“ Einsender, sondern der Wälferschaft verantwortlich; er ist überzeugt, daß, wie bei der Kantonsparlament, so auch hier die große Mehrheit seine Handlungswiese billigen werde. Für ihn war einzig die Frage maßgebend,